



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor
jedermänniglich in diese Les-Form gestellet

in sich begreifende die Religions-Histori von Adam biß auf Christum

Hieber, Gelasius

Augsburg, 1726

VD18 80480381

Zweyte Red-Verfassung. Daß ein solches unendliches Wesen/ so wir Gott
nennen/ würcklich und in der That selbstn sich befinde.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72727](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72727)



Zweyte Red. Verfassung.

Das ein solches unendliches Wesen / so wir **GOTT** nennen / würcklich und in der That selbst in sich bestünde.

Über die Wort des Heil. Pauli Rom. I. 20.

Invisibilia ipsius à Creatura mundi, per ea quæ facta sunt, intellecta conspiciuntur, sempiterna quoque ejus virtus & divinitas, ita ut sint inexcusabiles.

Die Unsichtbarkeit Gottes kan von den Menschen durch das sichtbare erkennen werden / gleichwie auch seine unendliche Kraft und Gottheit / so daß sie hiervon sich nicht können entschuldigen.

WAnn **GOTT** die Natur des Löwen hätte / welcher seine Fußstapfen zu vertilgen pfleget / wurde er wohl von uns Menschen - Kindern nimmer

mehr ausgeführt können werden / dann freylich aus dem vorgehenden nur allzuklar erhellet / was der Heilige Joannes sagt: Major est Deus corde nostro, daß **GOTT**

1. Joan. III. 20. viel grösser seye / als wir ihn fassen können; nachdemahlen aber ihme

gnädigst beliebet / durch die Erschaffung / also zu reden / ausser sich selbst heraus zu treten / hat er seine Fußstapfen so erkenntlich hinterlassen / seine verwunderliche Kunst - Hände so merklich vorgezeigt / ja das Contræit seiner Allmacht / Weisheit und Gütigkeit in

Job. XII. 8. allen seinen Geschöpfen so sichtiglich ein- und ausgetruet / daß billich der Job sagt: loquere terra & respondebit tibi, & narabunt pilces maris: quis ignorat, quod manus Domini hæc omnia fecerit? Frage die Erden /

(versteh wo sie her seye) und sie wird dir antworten / und die Fisch des Meers werden sich lassen vernehmen / wer sie erschaffen: wer ist aber so alber / der nicht wisse / daß dieses alles die Hand

Rom. I. 20. Gottes erschaffen? Wie dann auch der Apostel die Heyden wegen sothaner Unerkändniß Gottes vor unentschuldiget ausspricht: ja es rechnet David dergleichen Leuth gar unter die Thoren / sprechende: Dixit insipiens in corde suo, non est Deus, der thörichte albert sich in seinem Herzen / als

Psal. XIII. 1. wann kein **GOTT** wäre. Daß also unsere demahlige Arheiten oder Gottesstürmer billichster massen in das Narren - Register ein-

zuschreiben: gleich dann auch der weise Cicero, und nach ihme der Heil. Augustinus sehr wohl beobachtet / daß kein Volk seye unter

der Sonnen / welches ob es zwar nicht wisse / welches der wahre **GOTT** seye / jedoch nicht einige Gottheit verehret und anbette. Es erhellet aber die Wahrheit / Gewisheit / Sicherheit und Unzweifelhaftigkeit diser ersten Natur und Christen - Lehr / wie solche Tertullianus nennet / daß nemlichen ein solches göttliches Wesen / wie wir in vorgehenden beschrieben / in der That selbst in sich bestünde; Erstlichen aus der Erschaffung / Kraft welcher alle Creaturen zusammen schreyen: Ipse fecit nos, & non ipsi nos. Es ist ein ganz anderes Wesen / als wir seynd / so uns auf diese oder jene Weis / aus nichts in diese Welt

hervorgebracht. Dann wann deme nicht also / wurde sich nicht wenigst ein und anders Wesen oder Geschöpfe zu einer andern Zeit / oder an einem andern Orth / oder in einer andern Gestalt / oder auf eine andere Manier / jedes nach seinem Sinn und Meinung / auf die Welt gebracht haben: muß also ein solches Erwesen seyn / dem alles in allem gehorjamet / und dieses ist und wird **GOTT**

genennet. Ders Zweyte zeigt die verwunderliche Ordnung so vieler / mancherley und widriger Wesenheiten / so doch alle zu einem ley Ziel und Ende abgehen / daß ein un-

endlich weises / mächtiges und verwunderliches Urwesen seyn müßte / so alle diese Ding in solche Ordnung eingerichtet / und in selber so viele tausend Jahr lang unverruet erhal-

ten / und noch erhalten wird / so lang bis alles in noch was bessers verkalteet wird werden: Quoniam ordinatione tua perseverat dies, sagt der David: O! Herr nach deiner Ordnung geschiehet es / daß Tag und Nacht beständig mit einander ab-

und umwechseln / bis endlich ein immerwährender Tag seyn wird: welches um so verwunderlicher / als die Werke der Menschen - Kinder mit Verfließung der Zeiten

und

und

und

Pl. CXIX.

Palm.

CXVIII.

21.

und Jahren nicht nur allein sich nicht verbes-
 seren/sondern gar nicht einmahl in sich selbst
 beständig seyn / gleich solches in den so ge-
 nannten und allbereit zusammen gefallenen
 Welt-Wundern zu unserem Spott sich auf-
 fert. Drittens wird Gott erblicket durch
 das natürliche Vernunft-Licht / von wel-
 chem David singet: Signatum est super Nos
 lumen vultus tui Domine! O HERR du
 hast das Licht deines H. Angesichts in
 unsern mit Wissen und Gewissen be-
 gabten Seelen angezündet. Und der A-
 postel spricht: Quod notum est Dei, mani-
 festum est illis, daß alle Menschen die Er-
 kändnuß Gottes innerlich eingetrucket
 in sich herumb tragen. Weßwegen auch
 der Job sagt: Omnes homines vident Eum,
 daß alle Menschen Gott sehen / zu ver-
 stehen / durch das Vernunft-Licht. Jer-
 ner überzeugt uns / daß in der That selb-
 sten ein GOTT seye / unser eigenes Ge-
 wissen / so uns um des begangenen bösen Wil-
 len augenblicklich straffet / gleich solches Gott
 selbst dem Cain vorgehalten / Gen. IV. 7.
 Und Isaias denen Juden / LVII. 21. und
 Paulus denen Heyden Rom. I. 18. Von
 welcher natürlicher Überzeugung Tertullianus
 recht hat aufgeschryhen: O testimonium ani-
 mæ naturaliter Christianæ! Daß sothane in-
 nerliche Überzeugung des Gewissens das al-
 terkraftigste Bezeigniß wäre / daß ein Gott
 seye/wie uns das Christenthum lehret.
 Weiters neiget sich unser Herz von selb-
 sten zu einem gewissen übernatürlichen ge-
 heimen und unendlichen Wesen/nicht anders
 als die Magnet-Nadel zu ihrem Nordstern/
 gleich dieses bezeuget das grosse Salomoni-
 sche vanitas vanitatum, welches er nach al-
 len ersinnlich genossenen Wollüsten dieses
 Lebens erkennet / und vor aller Welt wehe-
 mützig bekennet und aufgeschryhen / in sei-
 nem Buß-Spiegel: Hebel Hebelim kol
 Hebel, O wie ist alles die allereitelste
 Eitelkeit! und auch der grosse Augustinus
 aus eigener Erfahrung höchstgedachter allein
 vergnügender Gottheit hat dieses allbekandte
 Bezeugniß abgestattet / daß ehender die Ele-
 menten ausser ihrem Centro, als das Herz
 der Menschen ausser ihrem Gott zu ihrer
 Ruhe gelangen werden: Fecisti nos ad Te
 & inquietum est cor nostrum, donec requie-
 scat in te! O Gott du hast uns erschaf-
 fen zu deiner Liebe und Erkändniß /

und unser Herz kan nirgendwo seine
 Ruhe und Vergnügung finden / als le-
 diglich in dir alleinig. Bey diesem allem
 doch / hat die allerheiligste Gottheit am aller-
 kenntlichsten sich geoffenbaret in H. Schrift/
 und mittelst der Glaubens-Lehr der H. Ca-
 tholischen allein seligmachenden Kirchen /
 als welche eine Saul und Grundvste ist
 der übernatürlichen Wahrheiten / es seyen
 gleich solche geschrieben oder nicht. Es ist
 aber in Heil. Schrift kein Buch aus denen
 73. Büchern / so sie enthaltet; kein Capitel
 aus denen 1334. Capiteln / so sie begreiffet;
 kein Versicul aus den 35874. Versiculen /
 aus denen sie bestehet / welche / gleichwie sie
 von Gott herfiessen / nicht widerumb zu selb-
 stem / als ihrem letzten Ziel und Ende abge-
 hen / gleich als solches von selbstn klar ist /
 und aus vorhabender Beschreibung der Hi-
 storie Jesu Christi und seiner Kirchen / Hebr XI.
 noch heller einem jeden wird einleichten. Be-
 treffende die Lehr der Heil. Catholischen Kir-
 chen / ist ihr erstes Principium, was der Apo-
 stel lehret: Accedentem ad Deum oportet
 credere quia est, daß man vor allen Din-
 gen glauben müsse / daß ein GOTT
 seye / wie sie dann keinen gar nicht zur Thür
 hinein lasset / er bekenne dann öffentlich: Cre-
 do in Deum! daß er wahrhaftiglich in sei-
 nem Herzen an Gott glaube. Daß also
 diejenige / so Gott laugnen / gleich seynd je-
 nen Abentheuren / so ohne Kopf / ohne
 Hirn / ohne Augen / nur ihres Bauchs leben.
 Feinde des Creuzes Christi / und der ge-
 treuen Nachfolgern des leydigen Cains / von
 dem der H. Bernardus sagt: Fideicida prius
 dein homicida, daß er zu Anfang den Glau-
 ben an Gott / und dann auch seinen Bru-
 der habe todt geschlagen / welches auch
 bezeuget die Chaldäische Paraphrasis, wann
 sie sagt: daß als dieser Unmenschen / um seinen
 Bruder zu erwürgen / mit ihm beyseits gan-
 gen / und aber sein innerlicher Gewissens-
 Geist ihm gewaltig zu gesprochen / daß er ei-
 ne so grausame Unthat wider seinen leiblich-
 und unschuldigen Bruder ja nimmermehr
 begehen solte / er / oder vilmehr der Sathan
 solchem widersprochen habe mit folgenden
 Worten: Non est iudex, non iudicium! Es
 ist kein Richter / es ist kein Gericht! Chald in
 Fideicida prius dein homicida: Erstlich ein
 Todtschläger des Glaubens / hernach
 auch seines Brudern.

Psal. IV. 7.

Job. XXXVI. 25.

Tertull. Apol. c. 17.

Ecl. I. 2.

L. I. 8. Confess.

2. Tim. III. 15.

Hebr XI. 6.

Philip. III. 18.

Paraphrasis Gen. IV. 8.

Lehrstücke / über die zwente Red-Verfassung.

Als Erste ist die heylsame Gegen-
 warth Gottes zu allen Zeiten
 und Gelegenheiten kräftiglich sich
 lassen vorstehen. Der Prophet Michas
 sagt: Indicabo tibi quid sit bonum: & quid
 Dominus requirat à te; Ich will dir zei-
 gen / was dir nutzlich und heylsam seye/
 und was Gott von dir erfordere. Dar-
 auf sagt er: sollicitum ambulare coram eo,

daß diser gute Rath bestiehe in deme / nem-
 lich sorgfältig zu seyn / jederzeit vor
 Gott zu wandlen / gleich dann auch sol-
 ches der Allerhöchste selbstn dem Vatter der
 Glaubigen/dem Abraham vor allen Dingen
 eingerathen / zu ihm sprechende: Ambula co-
 ram me & esto perfectus! Wandle vor
 mir und seye vollkommen! allwo zu mer-
 cken / daß er die Vollkommenheit des Lebens /
 in

Mich. VI. 8.

Gen. XVII. 1.

in dieses heylsame Lehrstück von der Gegenwarth Gottes / anbindet: Und in der Wahrheit war es auch zu allen Zeiten das principium oder Haupt-Regel der Heiligen / wie der Heil. Basilus wohl in obacht genommen. David singet: Providebam Dominum in conspectu meo semper. Ich hab den HERRN jederzeit vor Augen gehabt: Und die geistliche Braut sagt: En iple stat post parietem nostrum, siehe! Er stehet hinter unserer Wand! das ist / in unsern Herzen / respiciens per fenestras, prospiciens per Cancellos. Sehende durch die Fenster / heraus schauende durch die Gitter / mit deme die Braut will sagen / das GOTT auff bindet / so wohl innerlich als äußerliches genau acht gebe; wie dann auch unsere liebe Alte ihren Kindern nichts mehrs einbindeten / als GOTT vor Augen haben: ja sie schrieben gar über ihre Stuben - und Kammerthüren diese heylsame Wort an: GOTT siehet alles!

Das Zweyte Lehrstück ist / die aus der Gegenwarth entspringende Forcht Gottes / von welcher GOTT selbst sagt: Si ego Dominus, ubi est timor meus? Wann ich der HERR bin / wo ist dann meine Forcht? Und eine solche Forcht hatte Joseph in Aegypten / als seines Herrn Hausfrau mit den zehen verbottenen Buchstaben: dormi tecum, ihne ankommen / wie auch die krusche Sulanna zwischen den zwey Babylonischen Docten-Brüdern / wie kann ich sündigen / schrye sie auff / in conspectu Domini, in dem Angesichte des HERRN. Gleiche Grund- Lehre führte auch Job / wann er sich lässt verlauten: & vestigia pedum meorum considerasti, du hast alle meine Fußstapfen in obacht genommen: Und der David: imperfectum meum viderunt oculi tu, meine Unvollkommenheiten haben deine Augen betrachtet. Gleichwie es dann auch anmercklich / das alle drey Apostel Petrus, Thomas und Judas gesündigt in Abwesenheit Christi / ja wohl alle zugleich / in jener schwehren Nacht der Versuchung / das Reißaus genommen / da der HERR oben / und sie herunten an dem Fuß des Ölbergs sich befanden / desto wegen pflegte der grosse Heil. Einsiedler Antonius zu sagen: una est ratio vincendi inimicum animæ, Deum semper cogitare: Das beste Mittel den Feind zu überwinden / ist die Gegenwarth Gottes sich jederzeit vorstellig zumachen: hominem veteris presentem & Patris & Filii non veteris præ-

sentiam? sagt / und fragt der Heil. Ambrosius, einen Menschen / wann er gegenwärtig / pflegst du zu scheuen Übels zu thun / und die Gegenwarth des Vatters und des Sohns solle dich nicht abschrecken zu sündigen? Welches der Christliche Poet auch mit folgenden Worten sagen wollen:

Cum quid turpe facis quod, me cernente, ruberes;
Cur, spectante DEO, non magis ipse rubes?

Das Dritte Lehrstück ist / das aus der Gegenwarth Gottes auch folge und stieße die Liebe Gottes. Si Deum presentem, habebimus, omnes Sancti erimus, sagt der Heil. Damascenus, Wann wir uns die Gegenwarth Gottes jederzeit würden vorstellen / so sollten wir in baldem heilig seyn; Und gewislich / wann Plato zu sagen pflegte / das wann die Menschen die Schönheit der Tugend mit Augen sehen solten / sie also gleich mit dem Herzen in selbe sich verlieben würden: so ist kein Zweifel / das aus dem beständigen Anschauen der so heylsamen Gegenwarth Gottes eine gleiche Liebe in uns sich entflammen würde: wie dann auch der Heil. Geist einen solchen Menschen selig nennet: Beatus vir, qui in sensu cogitabit circumspeditionem DEI! Seelig ist der Mann / der jederzeit in gedencke ist / das GOTT alles um sich sehe! Und David sagt: Deus in medio ejus, non commovebitur, GOTT ist in ihm / verstehe mittelst seiner Gegenwarth / deswegen wird er nicht bewegt werden / ja so gar der heydniische Seneca schreibet: bonus vir sine Deo nemo, es kann keiner ein ehrlicher Mann seyn ohne Gegenwarth Gottes / von welcher er eben zuvor schriebe: Sacer intra nos Spiritus sedet malorum bonorumque observator & custos, es wohnet in uns ein göttlicher Geist / der auff beydes gutes und böses achtung giebet und auffmercket. Gleichwie dann nun der Hohenpriester Alten Testaments den Nahmen Gottes ob seinen Augen / also solle der Mensch auch die Gegenwarth Gottes jederzeit in seinem Herzen tragen / um so mehr / weil der Heil. Johannes sagt / das jeder Christ dem geistlichen Verstand nach / ein Priester seye: Fecisti nos Sacerdotes Deo & regnum! Du hast uns GOTT zu Priestern und Königen gemacht!

Psal. LXV. 8.
Cant. II. 9.
Malach. I. 6.
Genes. XXXIX. 12.
Dan. XIII. 23.
Job. XIII. 27.
Psal. CXXXVIII. 16.
In vita c. 20.
Psal. 118.

s. Damasc. L. 6. de form. Spirit. c. 24.
Ecccl. XLV. 22.
Psal. XLV. 6.
Seneca. Ep. 41.
Seneca. Ep. citat.
Apoc. V. 10.

Gebet

Über diese Zweyte Red. Verfassung.

Göttlicher Vater! der du uns dein Heil / und heiligmachendes Angesicht / als die vollkommene Richtschnur unsers Lebens immerzu anzu-

schauen hast anbefohlen / lasse uns die Augen unsers Gemüths auff selbes jederzeit hinrichten / das es bey uns in allem helffe: Regula prima Deus! das du die einzige Grund- und Haupt-

Zach. III, 9.

S. Bernard.
Serm. 55.
in Cant.

Haupt-Regel / so wohl unsers Lebens als Glaubens festest! Verleyhe uns / daß wie du dich hast wollen vorstellen unter der Gleichniß eines Steins / der sieben Augen hat / daß wir auch jederzeit in allem unserm Thun und Lassen auff selbes solcher gestalten acht und Wacht haben / damit wir mit einem deiner Dieneren jederzeit sprechen können *vereor conspectum exploratoris*. Ich scheue in allen Dingen mich vor dem Angesicht des jenigen der mich aufspähet!

lasse uns so oft an dich gedencken / als die Puls / Aber in unserem Leib wird schlagen / ja daß alle Bewegungen unseres Herzens neue und aber neue Liebs-Würckungen gegen dir / O höchstes Guth / seyn sollen und wollen / wie unsere Väter uns gelehret: *non toties respirare, quam Dei meminisse debemus*. Wir sollen so oft nicht Athmen als Gottes ingedenck seyn / welches von nun an geschehen solle bis in Ewigkeit Amen.

S. Cypriani
Epist. 25.

Dritte Red. Verfassung

Daß nur ein einziger GOTT seye.

Über die Wort Deut. Cap. VI. v. 4.

Audi Israel, Dominus Deus noster, Dominus unus est.

Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einziger Gott!



So wenig liecht die blinde Heyden in ihren Finsternissen von der wahren Gottheit hatten / so sahen doch einige auß ihnen so viel / daß es ein einziges und alles in sich begreifendes Wesen seyn müste / wie dann die Persiener deswegen GOTT alle Tag auf ihren Stadt-Thurn als einen Circul aufschreiben; Trismegistus seinen Egyptern selben als eine Spharam oder Kugel vorstellte / dessen Centrum überall und der Umkreiß nirgend weit wäre: und die alte Römer eben deswegen auch ihre Götter-Häuser in die Runde gebauet / wie der zwente Römische König Numa Pompilius und Kaiser Augustus gethan haben / welches letzteren Tempel noch heut zu Tag zu Rom / unter dem Nahmen Maria Rotunda, mit Verwunderung anzusehen. Ein gleiches wird sich nun in folgender Rede äußern / dann nach dem wir in dem bisherigen zur Genüge verstanden / daß und was Gott seye / nemlichen summum magnum, summum bonum, in aeternitate Constitutum, innatum, infectum, sine initio, sine fine &c. wie Tertullianus redet / das höchste und größte Gut / von Ewigkeit her / unerschaffen / ohne Anfang / und ohne Ende &c. Also müssen wir nun die Ursach auf das Tapet bringen / warum dis unendliche Wesen in seiner Natur nur einzig seye / und seyn müsse / auch kein Neben-Gott nebst diesem nicht bestehen könne. Und zwar ist die erste Ursach diese / dieweilen wir unter dem Nahmen Gottes / wann wir einmahl an ihne glauben ein solches weitschichtig-unendlich-allervollkommetes und alles begreifendes Wesen verstehen und uns vorstellen / daß nichts mehr ist noch seyn kan / welches jetztbesagtes Wesen

sen / so Gott ist / nicht eben darum / weil er Gott ist / schon in sich haltet und begreiffet / so / daß ein anderer Neben- oder zweyter Gott ein gänzlich unnütziges / überflüssiges und unnützes Wesen wäre / und seyn müste / eben darum / weil der erste alles in sich begreiffet. Aber das / würde der andere Neben-Gott dem ersten nicht weichen / den Vorhich nicht lassen / von ihme nicht herkommen / nicht dependiren / keine Unterwerffung oder Gehorsam leisten / und was dergleichen mehr wäre / so alles die wahre Gottheit schon grad umkehret. Hernach wurde ein solcher Neben- und zweyter Gott den ersten Gott nothwendig einschrencken / und minder machen / als wann er nur allein wäre: dann entweder hätte dieser Gott ein größeres / oder gleichen oder minderen Gewalt als jener? wann dieses Gottes Gewalt gleich wäre / so wurde es ein *divisum imperium* oder ein zertheiltes Reich seyn / mithin keiner unendlich / also auch keiner GOTT seyn: solte der Gewalt größer oder kleiner seyn / müste einer aus beyden nothwendig minder als der andere / und eben darum auch kein Gott seyn. Ferners sagt Aristoteles: *Entia non lunt malè gubernari*, die Wesen wollen nicht übel regieret seyn / womit er sagen wollen / daß bey vielen Hirten übel gehütet seye / ergo schliesset er / unus esto Princeps, daß nur ein Regent seyn müsse / welche Folge in einem solchen unendlichen Wesen / als Gott ist / um so mehrer zuzulassen / als solcher mit allen erforderlichen Regierungs-Tugenden überflüssig krafft seiner allseitigen Unendlichkeit versehen. Weiters / hat gedachter Weltweise auch beobachtet / daß die Natur in einer jeden Gattung eines hervorbringe / welches aus selber Art das vornehmste / in *anquoque genere* spricht

Nazianz.
Carm. 3.Arist. ult.
metaph.Edificante
porticum
Agrippa.Tertull. L.
1. contra
Marc. c. 3.